



dbu

Deutscher Berufsverband der Umweltmediziner e.V.

Geschäftsstelle: Siemensstr. 26 A, 12247 Berlin

Tel. /Fax +30/7715-484

dbu@dbu-online.de - www.dbu-online.de

Norddeutsches Umweltsymposium 2012

Das Norddeutsche Umweltsymposium ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der umweltmedizinischen Fortbildung des Deutschen Berufsverbands der Umweltmediziner (dbu). Es findet im zweijährigen Intervall statt und wurde bisher immer in Kiel abgehalten. C. Bückendorf schaut auf lange Erfahrung erfolgreicher Organisation zurück. Ihm war es stets gelungen, hervorragende Referenten zu gewinnen und ein breites Publikum anzusprechen. Dennoch wurden im Zug der Vorbereitungen Überlegungen angestellt, das diesjährige Symposium anders als bisher zu gestalten, um den Referenten und Teilnehmern eine andere Umgebung und ein anderes Ambiente zu bieten. So fand der Vorschlag, die Fortbildung an Bord des Linienfährschiffs Kiel – Oslo - Kiel durchzuführen, im Vorstand mehrheitliche Akzeptanz.

Als kleiner Leckerbissen stand eine zweieinhalbstündige Besichtigung der norwegischen Hauptstadt Oslo während des nur vierstündigen Aufenthalts während der Tagungspause auf dem Programm. Es sollte sich dieses Tagungskonzept als bestens geeignet herausstellen, da auf dem Schiff die fachlichen Gespräche auch bei den Mahlzeiten und während der geringen vortragsfreien Zeiten fortgeführt werden konnte.

Diagnostik umweltmedizinischer Krankheiten

Am Freitag, den 24. Februar 2012 um 14.30 Uhr begann nur 30 Minuten nach dem Ablegen des Schiffs der erste Teil des Symposiums, der bis 19.30 Uhr dauerte. Das gesamte Programm war sehr Praxis bezogen konzipiert. Die Diagnostik umweltmedizinischer Krankheiten war der Schwerpunkt dieses ersten Abschnitts. A. Bauer stellte zu Beginn die gerade erst fertig gestellte „Praxisleitlinie für kurative Umweltmedizin“ vor, an deren redaktioneller (nicht zu beneidender) Ausarbeitung sie wesentlichen Anteil hatte. Es folgte ein Case Report über einen Fall, der durch umweltmedizinische und umwelt-zahnmedizinische Pathomechanismen geprägt wurde. L. Höhne und K. Müller zeigten in dem gemeinsamen Vortrag beispielhaft anhand dieser Kasuistik, wie wertvoll die gute Kooperation eines in dieser Thematik geschulten Zahnarztes und Humanmediziners bei der Lösung solcher Probleme ist. Es gibt nur wenige Laborärzte, die den Bemühungen und Fragen der niedergelassenen umweltmedizinisch tätigen Ärzte und Zahnärzte ein so offenes Ohr bieten

und sich kreativ an der Weiterentwicklung und Verbesserung der Labordiagnostik beteiligen, wie V. v. Baehr. Er stellte in seinem Vortrag die sinnvolle rationale Labordiagnostik auf dem Boden seiner großen Kenntnisse vor. Der Organisator der Tagung, C. Bückendorf, informierte in seinem Vortrag über organisatorische Fragen und referierte über geeignete umweltmedizinische Praxisstrukturen. Bis zum Abendessen um 20.00 Uhr standen weitere strukturelle und organisatorische Fragen im Blickpunkt. P. Ohnsorge behandelte das Thema der Patientenaufklärung. M. Klehmet, seit vielen Jahren um die interdisziplinäre Zusammenarbeit bemüht, stellte umweltmedizinische und umwelt-zahnmedizinische Kooperationsmodelle vor. H.-P. Donat informierte über die aktuell gültigen Regelungen der GOÄ, eine Thematik, die er derzeit auch mit der BÄK verhandelt.

Nach der Ankunft in Oslo am Samstag, den 25. Februar 2012 wurde die straff organisierte und von einer aus Leipzig stammenden Norwegerin moderierte kurze aber informative Stadtrundfahrt am Vormittag durchgeführt. Nach dem Mittagessen begann der zweite Teil der Tagung, in dem man sich vorrangig Therapien in der Umweltmedizin behandelte.

Therapien in der Umweltmedizin

U. Peters beschäftigt sich seit Jahren mit den intestinalen Dysbiosen und Nahrungsmittelintoleranzen. Dieser Thematik war sein Vortrag gewidmet. P. Jennrich kommt die gleiche Bedeutung für das Gebiet der Chelattherapie zu – ein Thema, das er auch in seiner Monographie umfassend bearbeitet hat und dem sein strukturierter Vortrag galt. J. Ionescu schöpfte aus dem Füllhorn seiner Kenntnisse und trug zu oxidativem und nitrosativem Stress vor. Auch die erfahrenen Teilnehmer finden bei ihm immer wieder neue, bislang nicht bedachte Gesichtspunkte. Über die der in der letzten Zeit bedeutsam gewordenen Zeolithe referierte W. Huber. Ihm folgte C. Bückendorf mit seinem Vortrag zu den therapeutischen Ansätzen der neuro-endokrinen Balance. K. Müller behandelte einen der wichtigen Aspekte der individuellen Suszeptibilität und referierte über die Rolle der Enzym polymorphismen für umweltmedizinische Behandlungskonzepte. Die gleichen Gesichtspunkte behandelte L. Höhne aus der Sicht des Zahnarztes, bevor V. Engelhardt therapeutische Infusionskonzepte für die Praxis vorstellte. Ein Roundtable mit allen Referenten widmete sich zum Schluss dem Thema „Der therapierefraktäre Patient“. Eine Problematik, die bei dem abschließenden gemeinsamen

Abendessen ihre Fortsetzung fand. Nach der Ankunft am in Kiel Sonntagmorgen machten sich die Teilnehmer auf den Heimweg. Die aus dem Süden kommenden erreichten ihr Ziel erst am Abend, um am nächsten Tag wieder in der Sprechstunde mit verbessertem Wissen präsent zu sein.

Kritik aus der Selbsthilfeszene

Alle - Referenten und Teilnehmer – waren nicht wenig überrascht, als ihnen in dem Blog einer Selbsthilfegruppe (CSN) von einer Autorin, die selbst bei dem Symposium nicht anwesend war, unterstellt wurde, an einer Kreuzfahrt teilgenommen zu haben. Diese Darstellung auf „Boulevard-Niveau“ gipfelt in einer Abrechnung mit gerade vom dbu fertig gestellten Praxisleitlinien für kurative Umweltmedizin. In die Schusslinie gerät ausgerechnet Frau Dr. Anke Bauer, die die Schriftleitung hatte. Vergessen ist, dass es nicht zuletzt ihrer engagierten Arbeit zu verdanken war, dass die MCS- Studie I des RKI nicht das gesetzte Ziel der Psychiatrisierung der Krankheit erreichte. Nun wird ihr und den Co-Autoren gerade diese Zielsetzung unterstellt. Es wird in dem Pamphlet deutlich, das zwischen umweltmedizinischer diagnostischer Strategie und auszuschließenden Differenzialdiagnosen und Therapien nicht unterschieden wird. Hätte man wenigstens das übersichtliche Fließschema zur Kenntnis genommen und verstanden, wäre ein solches Ausmaß von übler Nachrede vermeidbar gewesen. Auch zeigt sich, dass die Kommentatorin keine Kenntnisse darüber besitzt, welche formalen Voraussetzungen

erfüllt sein müssen, wenn Leitlinien ein brauchbares Instrument werden sollen. Entgegen allen Unterstellungen von anderer Seite sind die genetischen und epigenetischen Gesichtspunkte individueller Suszeptibilität beachtet. Die umweltmedizinischen somatischen Ursachen der Depressivität wurden erst jüngst, so umfassend wie noch nie zuvor, durch einen der Autoren der Leitlinien veröffentlicht.

Der Vorstände von dbu und EUROPAEM distanziert sich von dieser Meinungsmache einer Autorin auf das Schärfste, die den eigenen Interessenkonflikt unerwähnt lässt. In einer Zeit, in der immer weniger Ärzte bereit sind, sich den Mühen der Betreuung umweltkranker Patienten zu unterziehen, kann man nur von selbstgefälliger Ignoranz sprechen, wenn man gerade aus den Kreisen der Betroffenen, die es besser wissen sollten, in dieser unsachlichen und noch dazu im Detail kenntnislosen Weise über diejenigen herzieht, die sich seit Jahrzehnten engagieren. Bei den Patienteninitiativen ist ein heilsamer Selbstreinigungsprozess dringend erforderlich.

Die Tagungsinhalte steht auf einer CD, die über die Geschäftsstellen von dbu und EUROPAEM bezogen werden können, in Wort und Bild all denen zur Verfügung, die teilgenommen haben und die Informationen aufarbeiten möchten – all denen, die verhindert waren und nicht teilnehmen konnten – und all denen, die eine Meinung aber keine Kenntnis haben, um plakative Meinung durch konkretes Wissen zu ersetzen.

Kurt E. Müller



European Academy for Environmental Medicine e. V.
Europäische Akademie für Umweltmedizin
Académie Européenne de Médecine de l'Environnement
Accademia Europea di Medicina Ambientale

Internationaler Kongress · 15. – 17. 06. 2012 Würzburg

AUSGEBRANNT

Wirklich nur Psyche?

Pathophysiologie der Erschöpfung

Es ist nicht zu erwarten, dass es einen einzigen pathognomonischen Mechanismus der Entwicklung von Burnout gibt. Vielmehr zeichnen sich komplexe Interaktionen ab. Involviert sind genetische Faktoren, epigenetische und funktionelle Modulationen des Neuro-Endokrinen-Immunsystems, chronische Inflammation, deren Auswirkung auf die Neurotransmitter-Produktion und den Energiehaushalt. Das Ausmaß der Peroxynitrit Bildung und auch die dadurch beeinträchtigte mitochondriale Funktion spielen eine wichtige Rolle. Die Bedeutung des in der Regel zu hohen Kohlenhydratanteils in der Ernährung darf nicht unterschätzt werden. Die Gewichtung der einzelnen Aspekte weist zudem interindividuelle Variationen auf, was das klinische Verständnis, aber auch die Standardisierung von Diagnostik und Therapie erschwert. Klinisch wird Burnout häufig in besonders schwierigen Lebenssituationen erstmals bemerkt. Diese sind oft der Anlass von Burnout zu sprechen. Eine Ursache der sich über einen längeren Zeitraum entwickelnden Multisystemerkrankung sind sie indes nicht.

Internationale erfahrene Wissenschaftler und Therapeuten referieren über Pathophysiologie der Erschöpfung, deren Diagnostik und Therapie.

Programm anfordern bei

European Academy for Environmental Medicine e.V.
Juliuspromenade 54 · 97070 Würzburg
europaem@europaem.de · www.europaem.de